

Von Diven & DJanes

DAGMAR BRUNNER

Ein neuer Frauenstadtrundgang beleuchtet weibliches Musizieren.

Basel ist unbestritten eine Musikstadt, das bezeugen zahlreiche Einrichtungen, Schulen und Ensembles, die auch international einen hervorragenden Ruf geniessen, und eine schier erdrückende Fülle von Musikanlässen von Barock bis Rock findet hier ihr Publikum. Dementsprechend reich ist die musikalische Geschichte der Stadt. Doch welchen Platz haben Frauen in dieser Geschichte? Was bedeutete Musik in der Sozialisierung von Frau und Mann früher? Warum wurden Frauen gewisse Instrumente vorenthalten? Wie wird in Opern heute mit Geschlechterrollen umgegangen? Was erlebten Frauen in Halbstarkebands und frühen Rockbands? Und wieso braucht es eine DJane-Schule?

Diese und viele weitere Fragen werden im neuen Frauenstadtrundgang erörtert, den vier junge Forscherinnen erarbeitet haben. Nach intensiven Recherchen und wissenschaftlicher Aufbereitung ihres Materials legten sie eine Route fest und setzten die Inhalte in Sprechtexte und szenische Darstellungsformen um, die sie, fachkundig unterstützt, mehrfach erprobten. Mit Lust und Witz erzählen sie nun u.a. vom ältesten Instrument, von den kulturellen Auswirkungen des Basler Konzils, von der musikalischen Erziehung «höherer Töchter» vor 200 Jahren, von Musikschätzen aus reichen Basler Familien und von Frauen in der Disco- und Eventkultur. Die lehrreichen und unterhaltenden Einblicke in wenig bekannte Kapitel der Basler Musik- und Stadtgeschichte werden musikalisch ergänzt.

Der Verein Frauenstadtrundgang untersucht seit über zwanzig Jahren lokale Geschichte aus Sicht der Geschlechterforschung und vermittelt seine Erkenntnisse historisch präzise, aber auf anschaulich-verständliche Weise an ein breites Publikum. Er zählt heute 17 Aktiv-Frauen und rund 220 Mitglieder. Das Angebot umfasst 10 Rundgänge, die man auch zu beruflichen oder privaten Zwecken buchen kann. Mehrere Publikationen dokumentieren das breit ge-



Eugène Grasset, Violoncelliste, ca. 1897

fächerte Themenspektrum: von Frauenarbeit und -alltag, Stadt- und Landfrauen, jüdischen und biblischen Frauen über Hexenverfolgungen, Prostitution und Frauenrechten bis zu Uni-Frauen, Frauensport, Mode- und kulinarischen Geschichten.

Frauenstadtrundgang «Mit Sang und Klang. Das musikalische Basel zum Hören und Erleben»: Sa 21.4., 14 h, Treffpunkt Peterskirchplatz, Seiteneingang (Rundgang ca. 90 Min.), www.frauenstadtrundgang-basel.ch
Ausserdem: Rundgänge mit Martina Kuoni zu verschiedenen Themen: www.literaturspur.ch

Stadtgeschichten

TILO RICHTER

Rebmanns Basel-Porträt.

Roger Jean Rebmann ist vielen wohl eher als «Grabmacherjoggi» bekannt. Unter diesem auf eine historische Figur des 18. Jahrhunderts Bezug nehmenden Pseudonym führt der 42-Jährige durch Basel, stellt bekannte und verborgene Orte mit spannender Vergangenheit vor und füllt sie mit Geschichten, die oft genug bis in unsere Tage reichen. Auch Rebmanns Websites belegen die ebenso breiten wie vertieften Kenntnisse des Hobby-Historikers (s. www.grabmacherjoggi.ch, www.altbasel.ch).

Nun wurde – mit Unterstützung des Swisslos-Fonds – der reich illustrierte Band «Basel von A bis Z» publiziert, der einen Teil dieser histori-

schen Kurztexte vereint. Unter den Stichworten Aeschenvorstadt bis Irène Zurkinden finden sich nicht nur viele berühmte Namen und vertraute Stadtorte wieder, zu denen der Autor Hintergründe aufhellt, sondern auch etliche teils vergessene ProtagonistInnen und Ereignisse, die Basels Werden und Wachsen begleiteten. Wer verbarg sich etwa hinter «Dingedinge», oder wo waren die ersten Basiliskenbrunnen aufgestellt? Wann fand die letzte Tramfahrt über die Johannerbrücke statt, und was hat es mit der Mutteruhr am Nadelberg auf sich?

Vor allem Rebmanns Liebe zum Anekdotischen und zum originellen Detail macht die Lektüre unterhaltsam; wissenswerte Jahreszahlen und Fakten fliessen wie beiläufig auch noch ein – und so ist das subjektive Nachschlagewerk eine ebenso erbauliche wie nutzbringende Anschaf-

fung für die geneigte einheimische Leserschaft oder für Gäste der Stadt. Zudem kann man anhand von zwei Rundgängen «quer durch Basel» unterwegs sein und einen Teil der geschichtsträchtigen Gebäude und Schauplätze selbst im Augenschein nehmen.

Zwar hätte dem opulenten Feuerwerk an farbigen Abbildungen eine kritischere Auswahl gut getan, und auch manches buchgestalterische Mätzchen wäre verzichtbar gewesen. Alles in allem aber hat der Rebmannsche Band das Zeug zum Klassiker innerhalb der Basler Regionalliteratur, zumal solcherlei Kompendien bekannter Massen nur langsam altern.

Roger Jean Rebmann, «Basel von A bis Z», Verlag Martin + Schaub, Basel 2011. 224 S., gb., 30 x 24 cm, CHF 48